

Inhalt

Einleitung: Vorbegriff des Problems menschlicher Gemeinschaft

1. Die menschliche Gemeinschaft und die Lebensinterpretation — die menschliche Gemeinschaft: primär ein Selbstverhältnis des menschlichen Daseins im Element der Selbstdeutung. Die Verwunderung als Verwandlung des Weltverhältnisses des Menschen: die „verkehrte Welt“. Die Sache der Philosophie. Der Mensch sich selbst das fernste Wesen — die Frage des Sokrates. 7
2. Das Selbstverständliche: das Feld der wesenhaftesten Fragen. Das heutige „Krisenbewußtsein“ und die Leitfrage der abendländischen Philosophie. Die ontologische Besonderheit des Menschseins: regionale Ontologie und die „Vorurteile“. Der Mensch: „animal rationale“? Die traditionellen Versuche — Mensch, Welt, Gott: „metaphysica specialis“. Die Geschichte der menschlichen Selbstinterpretation als Bann. Das Seinsproblem und seine regionale Differenzierung als unausdrücklicher Horizont: Vermeidung traditioneller Vorentscheidungen. Gemeinschaft und Einzelmensch, Liebe und Tod, die Pietät, das zukünftige Geschlecht, das Verhalten zum Göttlichen. Dinge im Sozialbereich: „Tatsachen“ oder „Tathandlungen“? Operative Voraussetzungen der Sozialphilosophie: Schemata. Seinsverfassung der Sozialphänomene — Unzulänglichkeit der Kategorien von Naturding und Kunst Ding. Gemeinschaft ein viel ursprünglicheres Phänomen? 15
3. Das Selbstgefühl des modernen Menschen — tiefe Zweideutigkeit aller anthropologischen Tatsachen. Das Feld der Gesellschaftsgebilde: ein Bereich unbedingter Veränderlichkeit? Der entzauberte Mensch. Areligiöse und metaphysikfreie Sicht der Sozialphänomene: Machbarkeit, Faktizität und Zufälligkeit der „Institutionen“? Desillusionierte Bewußtheit als wahrheitsgemäßerer Zugang zu den Phänomenen der Gemeinschaft? Sozialwelt: ein Inbegriff menschlicher Relationen? Frage nach „Tatsächlichkeit“ und Umfang der sozialen Phänomene — ein offenes Problem? Das gemeinsame Wohnen im Raum der Wahrheit: Offenheit für das Übermenschliche und die Reduktion der sozialen Phänomene. Die antike und moderne Sophistik: Operativer Gebrauch metaphysischer Distinktionen im Kampf gegen die Metaphysik. — Spekulative Betrachtung der Phänomene. Dunkler und undurchsichtiger Charakter der „Tatsächlichkeit“ der sozialen Tatsachen — gängiger Unterschied von Real- und Idealfaktoren: nichtig. Problemhaftigkeit des Sozialen, zweideutiger Realitätsbegriff. Vagheit und Unbestimmtheit menschlicher Gemeinschaft. Das Allgemeine der Polis, die politische Existenzweise und die Sprache. Sokrates: die Stadt, nicht die Bäume lehren. 24

1. Kapitel: Phänomenologische Analyse des Phänomens der Sozialität

4. Die „natürliche Welt“ — Philosophie als die „verkehrte Welt“. Das Bodenlose, Gefährliche der Philosophie, ihre Zweideutigkeit im Hinblick auf die Phänomene des sozialen Lebens. Die traditionelle Metaphysik, ihr dualistischer Charakter. Wendung der antiken Ontologie. Metaphysik der Natur und Metaphysik des Geistes. Deutungsschemata der metaphysischen Tradition. Versuch einer Distanzierung —, versuchter Zugang zu den Phänomenen unbelastet durch tradierte Vorentscheidungen. Die phänomenologische Methode und die analytische Bewältigung des Seinsproblems. Was ist die Stadt? — kein Aggregat von Lebensdeutungen — ein Gesamtleben, eine Gesamtinterpretation des Daseins. Die Arete — ob sie ein Wissen sei. 32
5. Seinsweise der Polis: die Stadt eine Stätte der Lehre. Leben als „Lebenslehre“. Der Mensch als „existierendes Problem“, „Lehre“ als existierende Interpretation des Daseins. Das Problem des Sokrates. Frage nach der *arete* schon im Element menschlicher Daseinsauslegung. Selbstbewußtsein: das Bewußtsein-von? Wir geschehen als die Geschichte der Interpretation des Menschen. Abwehr eines Mißverständnisses. Daseinsverfassung, als Selbstverhältnis zu existieren. 40
6. Der idealistische Grundzug der abendländischen Metaphysik. Tugend als Seinsweise des Daseins. Miteinandersein von Stein, Pflanze, Tier, Mensch. Der elementarische Charakter der Erde. Vorliegen von leblosen Dingen. Wesen des Raumes und der Zeit. Wirklichkeit — kein Raum- und Zeitfeld. Welt und Ding. Beieinandersein: eine Verbindungsform von „Objekten“ — Für-einander: eine Verbindungsform von „Subjekten“? Selbstbezüglichkeit des vorstellenden Ich. Gemeinschaft als ein Wechselbezug vorstellungsmäßiger Art? 49
7. Miteinandersein als ontologisches Problem. Durchmusterung der typischen Grundformen. „Ansichsein“-„Fürsichsein“: Ur-teilung im Sein? Aufspaltung der Welt in Natur und Geschichte (Metaphysik der Natur und Metaphysik der Sitten). Miteinandersein: Seinsreflexivität vorstellender Subjekte? Bewußtseinsmäßige „Reflexion“ eines Ichs auf sich selbst als Paradigma. Arsenal neuzeitlicher Bewußtseinsmetaphysik: Grenzen und Schranken. Frage nach der Struktur gegenseitigen Vorstellens. Wechselbezug des Vorstellens — „Leben“ in der Weise des Vorstellens. Aporien. „Miteinandersein“ — vom Boden der neuzeitlichen Bewußtseinsmetaphysik aus unerreichbar. Das Einander-Vorstellen —: das Urphänomen der sozialen Welt? Gemeinschaft = wechselseitiges Perzipieren der Iche? 57
8. Die Bewußtseinsmetaphysik der Neuzeit, eine Gestalt des Seinsproblems. Paradoxie der intentionalen Struktur eines wechselseitigen Vorstellens. Der zufällig in meinem Wahrnehmungsfeld anwesende Andere

als Urmodell des Anderen überhaupt. Problem der Intersubjektivität: ein Problem der Fremderfahrung oder ein Problem der apriorischen Vertrautheit mit der Dimension fremden Mitdaseins? Apriorischer oder empirischer Charakter menschlicher Begegnung. Frage nach dem Verhältnis von Sein und Vorstellen. Grundriß der Substantialität. Spannung im Ansichsein und Fürunssein der vorgestellten Dinge. Das Phänomen des Anderen. Intentionale Auslegung des menschlichen Verhaltens am Leitfaden des Vorstellens. Der Mensch existiert als ein Verhältnis. Die Weltoffenheit des Menschen.

65

2. Kapitel: Frage nach der Seinsweise der Sozialität: Ontologische Charakteristik der menschlichen Gemeinschaft

9. Kritik an der bewußtseinsmetaphysischen Grundstellung der neuzeitlichen Philosophie. Die Weltoffenheit. Das Verhältnis von Mensch und Welt. Selbstverhältnis und Weltoffenheit. Hinweis auf Hegel. Weltbedeutung des menschlichen Daseins. Kosmischer und existenzialer Begriff der Welt. Zweideutigkeit des Weltbegriffs. 74
10. „Selbstheit“: ein Strukturmoment des wesentlich weltoffenen Menschentums. Weltoffenheit: die genuine Seinsverfassung des Menschen. Das menschliche Verhalten. Einzigkeit der Welt. Das „Gehören“. Unentschiedenheit und Unausgetragtheit der Zweideutigkeit im Weltbegriff: kosmischer und existenzialer Sinn von Welt. Zugang zur menschlichen Welt. „Umwelt“ als jeweilige Welthabe eines Menschentums. Jegliche Umwelt geschichtlichen Gepräges: eine Gesamtdeutung des Daseins. Der Mensch ist weltbildend — die „Stiftung“ von Welt. Weltphänomen als geschichtlich sinnhafte Umwelt eines bestimmten Menschentums. Die Grundphänomene der menschlichen Welt und das Inderzeitsein des Menschen. Symbolgehalt der Dinge. Das welthaltige Symbol eines einfachen Dinges: die gemeinsame Welt. 82
11. Menschentum und Welt: Wesen der menschlichen Welt. Zeit- und Raumverhalten des Menschen; Sein und Nichts. Das Kunst Ding und die welthaften Sinndimensionen. Seinsnot und Weltentwurf — wesenhafte Unvollendbarkeit aller Weltentwürfe. Die menschliche Welt als Aufenthalt bei den nötigen Dingen. Zirkelhaftigkeit des „Mittelbegriffs“. Tisch und Mahl; Brot und Wein: Ursymbolik aller Versammlung. Das Mahl: ursprünglichste Einheit der Mit-Teilung. Mitteilung als einheitsstiftende Grundlage aller menschlichen Gemeinschaft. 90
12. Die „menschliche Welt“. Die „Bedeutsamkeit“, Fremdformung und Selbstformung: die „bedeutsamen Dinge“. Weltcharakter der menschlichen Welt: kein Gesamtgefüge phänomenaler Art. Das Bewandtnisding und „Gebrauchsdinge“. Die Dinge als *symbola*: Liebe, Geburt und Tod — „dinggebunden“. Tisch und Bett. Das Dabeisein bei bedeutsamen

Dingen — „Sich-in-etwas-teilen“. Welt-Teilen als allein echtes und wahres Mit-Teilen. Ursprüngliches „Teilen“: das Ur-Teilen — menschliches In-sein in einer Welt. „Welt“ als das Transcendentale schlechthin. Der Weltschein des Menschentums: „Mit-einander“ sein können — Teilung als Versammlung (Einung). In-der-Welt-sein: keine Strukturverfassung des Menschen. „In-sein“ als entscheidendes Existenzmoment des Menschentums. „Sich verhalten“ des Menschen — In-der-Welt-sein: Dabeisein als Problem. In-der-Welt-sein und der Grund der Dinge. Aufgang von Welt stiftet Gemeinschaft. Das Geläufige der überlieferten Welt. Gemeinschaft und das Aufbrechen der Welttiefe. Das „Einzig“ der Welt.

99

13. Die ekstatische Verfassung der menschlichen Existenz. Zusammenhang von Aprioriproblem und InderWeltsein. Das Feld der Individuation. Sein = Anwesen? Rätselhaftes Nichts. Anwesen und Abwesen. Wirklichkeitsbegriff der Wissenschaft ontologisch geklärt? Aufgang von Welt. Der Begriff und der Einblick des Denkens. Gemeinschaft: das Teilen von Welt. Der Brauch. Die historische Bildung und der Schwund des Göttlichen. Weltbürgertum unserer Existenz.

107

14. Seinsverständnis und Sein des Menschen. Wesenhafte Zugehörigkeit der bedeutsamen Dinge zum menschlichen Verhalten. Das Not-Wendige. *Techné* als *epitechmesis*. Personen und Sachen: „intersubjektives Verstehen“. Dualismus in der Auslegung der menschlichen Welt. Zugehörigkeit der „nötigen Dinge“ zum Menschenwesen. Das „praktische Lebensfeld“. Tendenz des Sichverschließens der Menschenwelt. Das Sichzeigende und das Nichts der Welt. „Einzigkeit“ der Teilung von Welt. „Welt-Teilen“ als Wesen der menschlichen Gemeinschaft. Mitteilung als Rede. Sprache als wesenhafte Welt-Teilung. Der *logos*: das Sägliche und das Un-Sägliche.

115

3. Kapitel: Die Grundphänomene der sozialen Welt als Grundprobleme der Lehre von der Gemeinschaft

15. Fragwürdigkeit der Gemeinschaft. Das Problem des Nomos (Platon und Kant). Antike und neuzeitliche Grundstellung der Metaphysik. Menschliche Sozialität als Bezug des Menschenwesens zur Welt: ens ontologicum und *zoon politikon*. Frage nach der angemessenen Bestimmung des InderWeltseins: die „nötigen, nothaften Dinge“. Die Not endlichen Seinsverstehens (nötige Dinge, Bedeutsamkeit, Mit-Teilung, Brauch). Gemeinschaft: Mitteilung von „Welt“. Die nötigen Dinge als Symbole. Tag und Nacht des Seins. Der Mensch: die Seinsfrage und die *techné*. „Verhalten“: Urgesellschaft von Sein und Mensch — die Grundphänomene der sozialen Welt. Kants Fassung der Menschwerdung des Menschen: 1. Naturtrieb und Vernunft — Freiheit der Wahl. 2. Das den-

- kende Verhältnis zum Naturtrieb des Geschlechts. 3. Die „Erwartung des Künftigen“. 4. Der Mensch: Endzweck der Natur. Kants Fassung der Grundphänomene des Daseins. 124
16. Der Beginn der Geschichte des Menschen nach I. Kant. Die menschliche Mitwisserschaft mit der *physis*. „Grenze“ der kantischen Auslegung der menschlichen Situation. Aussetzung und Naturverhältnis: Arbeit, Tod, Liebe, Freiheit. Mensch: Endzweck der Natur. Sozialität: prinzipiell kein Herrschaftsgefüge. Vernunft und Freiheit. Skepsis gegenüber Kants Auslegungsbegriffen. Kants Grundthese: der Mensch — „animal rationale“. Seinsweise der Ratio nicht ontologisch bestimmt. Massiver Gebrauch des Schemas von „Natur“ und „Freiheit“. Implizite Thesen Kants. Kants Grundstellung der überlieferten Auffassung der Sittlichkeit. Orientierung des Moralproblems am Gegensatz von Natur und Freiheit. Metaphysik der Natur — Metaphysik der Sitten. Kants Definition der Geschlechtsgemeinschaft. 132
17. Kants Ehe-Begriff. Dualistischer Ansatz der überlieferten Metaphysik: „mundus sensibilis“ und „mundus intelligibilis“. Kentaurische Existenz des Menschen. Die Geschlechtsgemeinschaft. Das Phänomen der Scham. „Das auf dingliche Art persönliche Recht“. Genealogie des Vernunftsinnes der Ehe. Kants anthropologische Konzeption: später Widerschein der antiken Auffassung vom Menschen. 141
18. Kants Ehe-Auffassung und die ethische Tradition: Ethik der vereinzelt existierenden Selbstheit und Vereinzelung; Natur und Freiheit. Vorrang der Freiheit, Natur als Erscheinung. Kants Problem der Sittlichkeit — grundsätzliche Befangenheit in der traditionellen Auffassung vom Menschen. Das „Naturhafte im Menschen“: kontingenter Charakter. Metaphysischer Begriff des Menschen; „Grundlosigkeit“ des menschlichen Daseins. Kentaurische Existenz und Welt-Verhältnis. Implizite Voraussetzungen von I. Kants Interpretation der Ehe. Unterbestimmung des Phänomens der „Leiblichkeit“. 149
19. Das „Allgemeine“ und das „Einzelne“: das Reich der Individuation. Der Kosmos — *aletheia - lethe - nous*. Der „onto-logische“ Grundansatz der Geschichte der Metaphysik. Wesen der Gemeinschaft: notwendig in der Blickbahn des metaphysischen Denkens? Extreme Einseitigkeit des von Kant radikalisierten metaphysischen Grundansatzes: Abdrängung aller Lebensphänomene ins Untermenschliche. Der *eros* als Erfahrung einer überindividuellen Lebenstiefe. Die vor-individuelle Einheit des Lebens: Liebe und Tod. Die innere Unendlichkeit des Lebens. Fragwürdigkeit von Kants anthropologischem Grundriß und der sich behauptenden Tradition. Der andere Bezug: Liebe und Tod — „Nacht“ und „Tag“ des Seins. 158

20. Fragwürdigkeit des metaphysischen Aspektes der menschlichen Sittlichkeit: der Mensch als „Endzweck“. Antiker und neuzeitlicher Freiheitsbegriff. Skeptische Fragen gegenüber Kants Freiheitsmetaphysik. Das sittliche Urphänomen der Mutterliebe. Gemeinschaft von Mutter und Kind: Gemeinschaft des Blutes. Die Pietät. Das „göttliche“ und das „menschliche“ Gesetz (Hegel). Die antike Tragödie. Hegels spekulative Wesensbestimmung der menschlichen Dualität der Geschlechter. Die Dualität des menschlichen Daseins: ein Urphänomen der sittlichen Welt. Sittlichkeit der Freiheit und Sittlichkeit des Blutes. Wechselseitige Durchdringung der Gemeinschaften des Willens und des Blutes. Der Mensch als Weltwesen: ontischer oder kosmologischer Dualismus? Das Problem der Gemeinschaft: ein Weltproblem. 166
21. Sittlichkeit des „göttlichen Gesetzes“. Doppeldimension des menschlichen Seins. Hegels Begriff des „Lebens“: spekulative Interpretation des Menschseins. Der Weltblick der Tragödie. Grundmotive Heraklits in Hegels Denken. Anthropomorphismus als „kritische Besinnung“? Das Wohnen des Menschen im Ganzen: die Sitte. Das menschliche Sein: tragische Gegenwendung von göttlichem und menschlichem Gesetz. Die Sittlichkeit der Pietät. 175
22. Hegels Verwandlung des Begriffs des Sittlichen: Weltverhältnis des Menschentums. Sittlichkeit als kosmische Entsprechung: tragisch. Die Macht des Negativen. „Physiologische“ Auffassung von Welt und Menschenleben. Hegels Denken: janusköpfig. Substanz und Subjekt: terminologischer Gebrauch. Hegels Auffassung des Absoluten. Zweideutiges Schillern des Terminus „Geist“. Einwände gegen Hegel. Das Weltverhältnis des Menschen und Hegels „Weltgestalten des Bewußtseins“. „Kosmologischer Dualismus“. Der Mensch als Doppelwesen; das Panische. 183
23. Der Weltbezug des menschlichen Daseins. Ur-Gesellung von Mensch und Welt: der ermöglichende Grund aller Formen und Gestalten von „Gemeinschaft“. Der Gott als Maß des Menschen: die „theologische“ Tendenz der abendländischen Metaphysik. Der Kosmos: Welt und Mensch — Menschen und Götter (Heraklit, Frg. 30). Frage nach der Seinsweise von Gemeinschaft: der Zusammenhang. Der Mensch und der Riß der Welt: Individuation und vor-individueller Grund. Erscheinung und „Nichts“: der Lichtbereich des Erscheinens und die Verslossenheit des Seins. 191
24. Ungefaßtheit der menschlichen Existenz. Die Sitte. Grenzen der Soziologie. Der Mensch nie weltlos. Unzulänglichkeit tradierter Kategorien. Platons Seinsverständnis und das menschliche Weltverhältnis: Verhalten, Brauch, Sitte, Wohnen. Stimmung als Aufgang von Welt. Der Weltbezug des Daseins; das Griechentum. Doppelcharakter der Welt (Hera-

<p>klit - Nietzsche). Die Geschlechtsgemeinschaft (Mann - Weib - Kind). Die Innigkeit der Familie und ihre mannigfachen Verhältnisse. Familie als Willens- und Blutsverband und die impersonale Macht des Eros. Prinzip genealogischen Verstehens als Problem: heilige Urfamilie? Moralische Schuld und die Macht des Negativen. Zweifältige und zwiespältige Form der Sitte. Die Familie als Institution. Der immanente Spannungsreichtum der sittlichen Welt.</p>	200
<p>25. Das Problem der menschlichen Sozialität und der alltägliche Wahrheits- und Seinsbegriff. Schwierigkeit des rechten Zugangs. Der undurchsichtige Seinscharakter des Menschen: Frage nach der Ontologie der Ontologie. Der Bezug zum Sein: das „Verhältnis“ als substantielles Wesen. Die Weltlichkeit des Seins und die „Weltverleumdung“ der abendländischen Metaphysik. Die Weltkindschaft des Menschen. Der Dual von Mann und Weib. Die Sophistik. Das Maß: die Weltentsprechung des Daseins. Die wahrhafte Existenz des Menschen: Zerbrechen aller „Vermittlungen“. Homologie von Mensch und Welt. Ablehnung der genealogischen Schemata. Die Sozialität als Spannungsfeld (mannigfaltige Gemeinschaftsprinzipien und soziale Charaktere — ursprünglicher Plural von Sinnhorizonten). Wohnen als Sitte: die Grundphänomene.</p>	208
<p>26. Das Problem der Gemeinschaft als eine kosmologische Frage: die Weltlichkeit des Daseins. Gang der Problementfaltung. Die Welt: das Universum des Erscheinens? Der spannungsreiche Gegensatzcharakter der Welt (<i>harmonie aphanes</i>). Das gegenwendige Spiel der Welt und die Dialektik der menschlichen Existenz. Die metaphysische Dialektik und das Weltproblem. Das menschliche „Wohnen“: „Heimat“ und „Fremde“ — „Aussetzung“ und „Bergung“. Dialektik von Liebe und Tod.</p>	216
<p>27. Die Seinsverfassung des Menschen und die Wissenschaft. Philosophie als Weltweisheit. Der Widerspruch der Welt: Dialektik von Tod und Liebe als Bodenstruktur menschlicher Existenz; der Brauch — das „Ungeschichtliche“. Die Prinzipien des menschlichen Selbstseins: Arbeit und Herrschaft: das „Geschichtliche“.</p>	225
<p>Anmerkungen</p>	234
<p>Personenregister</p>	236
<p>Nachwort</p>	237